



**TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ**

**Richtlinien des
Instituts für Europäische Geschichte
für Hausarbeiten und Referate**

Inhaltsverzeichnis

Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens	3
Die Seminar-Hausarbeit	4
Zitier- und Bibliographierregeln	6
Allgemeines	6
Monographie.....	6
Sammel- und Tagungsband	6
Aufsatz aus Sammel-/Tagungsband	7
Aufsatz aus Zeitschrift.....	7
Lexikonartikel.....	7
Beispiele für Editionen/Quelleneditionen.....	7
Internetartikel.....	8
Fußnoten/Zitierungen	8
Allgemeines:	8
Wörtliche/direkte Zitate.....	9
Sinngemäße/indirekte Zitate	9
Hinweise für die Antike	9
Ergänzungen.....	10
Hinweise für die Durchführung eines mündlichen Referats.....	10
Wie lese ich einen wissenschaftlichen Text?.....	12

Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens

- Auf Einheitlichkeit achten (Interpunktion/Anordnung der Daten)! Eine formal sauber erstellte Arbeit kann im Zweifel über die Note entscheiden.
- Jede Fußnote und Literaturangabe endet mit einem Punkt!

- Insbesondere, aber nicht nur, bei Internetseiten: kritische Prüfung der Zitierfähigkeit! Wikipedia oder private Internetseiten sind NICHT zitierfähig. Zitierfähig sind in erster Linie Internetseiten etablierter Institutionen; im Zweifel Kontakt mit dem Betreuer aufnehmen.
 - ✓ Zulässige Beispiele:
 - ✓ Der Nachrichtendienst für Historiker www.nfhdata.de
 - ✓ Universität Erlangen: www.erlangerhistorikerseite.de
 - ✓ Weltbank: www.worldbank.org
 - ✓ Bundesagentur für Arbeit:
http://www.arbeitsagentur.de/nn_216654/Navigation/zentral/Veroeffentlichungen/Statistik/Statistik-Nav.html
 - ✓ Statistisches Bundesamt: www.statista.de
 - ✓ Onlineportal des Instituts für Europäische Geschichte Mainz: www.ieg-ego.org
 - ✓ Deutsches Historisches Museum: www.dhm.de

 - ✓ Die Professur für Antike hat zusätzlich eine Liste hilfreicher Links erstellt:
<http://www.tu-chemnitz.de/phil/geschichte/ag/links.php>

- **Alle übernommenen Aussagen müssen für den Leser überprüfbar sein!**

Die Seminar-Hausarbeit

Bestandteile der Hausarbeit

1. Titelblatt: Universität und Fach, Titel des Seminars, Seminarleiter, Thema, Jahr, Namen und Adresse des Verfassers (inklusive Emailadresse) sowie Fächerkombination und Semesterzahl.

- Das Deckblatt wird bei der Anzahl der Seiten zwar mitgezählt, aber die Seitenzahl erscheint erstmals auf der zweiten Seite der Hausarbeit, d.h. dem Inhaltsverzeichnis.
- Das Logo der TU darf für die Hausarbeit nicht genutzt werden.

TU Chemnitz	Semester
Philosophische Fakultät	
Fachbereich	
Lehrstuhl	
Lehrveranstaltung	
Dozent	
<u>Titel</u>	
Name	
Anschrift (inkl. e-mail)	
Matrikelnummer	
Studiengang	
Fachsemester	

2. Inhaltsverzeichnis: Gliederung der Hausarbeit; Seitenzahlen am rechten Rand.

- Die Kapitelüberschriften im Inhaltsverzeichnis müssen mit den Überschriften im Darstellungsteil der Hausarbeit übereinstimmen.

3. Darstellung: Die Darstellung gliedert sich in *Einleitung* (Vorstellung des Themas, Ziel(e) und Leitfrag(en) der Hausarbeit, ggf. Darstellung der Vorgehensweise), *Hauptteil*, ggf. bestehend aus mehreren Unterkapiteln (z.B. Vorstellung des historischen Kontextes und – sofern vorhanden – der Quelle, Erarbeitung der Fragestellung) und *Schluss* (Beantwortung der Leitfragen und Zusammenfassung, Interpretation und Bewertung der Ergebnisse).

- In der Darstellung sollten Sie die der Hausarbeit zugrunde liegende Fragestellung nie aus den Augen verlieren („didaktische Reduktion“).

4. Literaturverzeichnis: Verzeichnis der in der Darstellung aufgeführten Werke; untergliedert in (beispielsweise antike) Quellen (mit der Angabe der genutzten Edition bzw. Übersetzung) und moderne Forschungs- bzw. Sekundärliteratur (alle in der Arbeit abgekürzt zitierten Titel); jeweils in alphabetischer Reihenfolge (Nachname des Autors) sortiert; bei mehreren Werken desselben Autors gilt die alphabetische oder chronologische Reihenfolge der Titel.

Formalia

- Umfang: inklusive Titelblatt, Gliederung und Quellen-/Literaturverzeichnis, einseitigbeschriftet
 - Essay: 7–8 Seiten
 - Proseminararbeit: 13–15 Seiten
 - Hauptseminararbeit: 15–20 Seiten
- Schriftgröße: Fließtext: 12
Fußnoten: 10
- Zeilenabstand: Fließtext: 1,5
Fußnoten: 1
- Seitenrand: links, oben und unten: 2 cm
rechts: 4 cm
- Seitenzahlen: beginnend mit dem Titelblatt
- Ausrichtung: Blocksatz, kein Flattersatz!
- Schriftart: Times New Roman, Arial

Zitier- und Bibliographierregeln

Allgemeines

- Es ist prinzipiell möglich, Vornamen abzukürzen, also „Arnold—durch „A.—zu ersetzen. Dies muss dann aber in der gesamten Arbeit bei allen Zitaten und Literaturangaben geschehen.
- Bei Namen werden akademische Titel (Dr., Prof.) weggelassen.
- Bei bis zu drei Namen/Verlagsorten werden alle aufgeführt.
- Bei mehr als drei Namen/Verlagsorten wird nur der Erste genannt, gefolgt durch u.a. (Bspe.: Wehler u.a., Titel...; ..., New York u. a. 2010.)
- Auflage eines Buches erst ab der 2. Auflage angeben
- ist ein Werk vor der dt. Wiedervereinigung erschienen, muss dies hinter dem Erscheinungsort in Klammern angegeben werden (Bsp.: [...], Berlin (Ost) 1975. oder [...], Berlin (DDR) 1975.)
- ist kein Autor angegeben, wird vermerkt o.A. (ohne Autor)
- ist kein Verlagsort angegeben, wird vermerkt o.O. (ohne Ort)
- ist kein Verlagsjahr angegeben, wird vermerkt o. J. (ohne Jahr)
- Verlag und ISBN/ISSN-Nummern werden NIEMALS angegeben. Zwar gibt es vereinzelt die Tendenz, mit dem Verlag den Verlagsort zu ergänzen. Sie stellen aber noch eine seltene Ausnahme dar.

Monographie

Name, Vorname: Titel. Untertitel (Reihe), Auflage, Verlagsort Jahr.

Bsp.: Angenendt, Arnold: Toleranz und Gewalt. Das Christentum zwischen Bibel und Schwert, 5. Auflage, Münster 2009.

- Handelt es sich um eine Dissertation, muss dies ebenfalls angegeben werden, etwa: Thum, Gregor: Breslau 1945. Die fremde Stadt, zugl. Diss. Universität Frankfurt (Oder) 2002, Berlin 2003.
- Handelt es sich beim Werk um eine Übersetzung, muss das auch angegeben werden, etwa:
Arrian, Der Alexanderzug; Indische Geschichte. Griechisch und deutsch.
Herausgegeben und übersetzt von G. Wirth und O. Hinüber (Sammlung Tusculum), München und Zürich 1985.

Sammel- und Tagungsband

Name, Vorname (Hrsg.): Titel. Untertitel (Reihe, Band). Auflage, Verlagsort Jahr.

Bsp.: Franck, Norbert/Stary, Joachim (Hrsg.): Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens (UTB, 724), 14. Auflage, Paderborn u.a. 2008.

Aufsatz aus Sammel-/Tagungsband

Name, Vorname: Aufsatztitel. Untertitel, in: Name, Vorname (Hrsg.): Buchtitel. Untertitel, Auflage, Verlagsort Jahr, Seitenzahlen.

Bsp.: Keseling, Gisbert: Schreibblockaden überwinden, in: Franck, Norbert/Stary, Joachim (Hrsg.): Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens, 14. Auflage, Paderborn u.a. 2008, S. 197-222.

Aufsatz aus Zeitschrift

Name, Vorname: Aufsatztitel. Untertitel, in: Name der Zeitschrift Jahrgang, Heft (Jahr), Seitenzahlen.¹

Bsp.: Engel, Bernhard: Eine eigenartige Beckenhaube, in: Zeitschrift für historische Waffenkunde 7 (1915), S. 108-109.

- Bei Arbeiten zur Antike werden die Zeitschriftentitel nicht ausgeschrieben, sondern werden wenn möglich abgekürzt. Die Abkürzungen von Zeitschriften und Lexika sind festgelegt, sie finden sich in:
 - *Der Neue Pauly (DNP) I* im Vorspann
 - *Lexikon der Alten Welt (LAW)* im Anhang
 - *Kleiner Pauly (KIP) I* im Vorspann
 - *L'année philologique*, im sog. „Marcuzeau“ in jedem Band vorn (oder auf der Startseite im Internet unter www.annee-philologique.com)
- **Geben Sie am Anfang Ihres Literaturverzeichnisses an, welche Abkürzungssystematik Sie in Ihrer Hausarbeit verwendet haben.**

Lexikonartikel (werden meist wie Sammelbände behandelt)

Name, Vorname: Titel des Artikels, in: Lexikonname/Sigel (und) Band in römischen Ziffern, Ort, Jahr, Seitenzahlen bzw. Spalten.

Bsp.: Zapp, Hartmut: Fastendispensen, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. IV, München 1989, 306–307.

- Bände der Realenzyklopädie (RE) oder anderer mehrbändiger Werke werden in römischen Ziffern angegeben.
- Auf den entsprechenden Lexikonartikel kann mit s.v. (sub verbum) verwiesen werden.
Bsp.: Schwartz, E., s.v. Diodorus (38), RE V.1, 1903, Sp. 663–704.

Beispiele für Editionen/Quelleneditionen

Flavii Arriani quae exstant omnia, Bd. 1: Alexandri Anabasis (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), ed. A. G. Roos, 2. Aufl., Leipzig 1967.

¹ Sind bei der Zeitschrift keine Jahrgänge angegeben (wie beim Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte) oder keine Heftnummern (etwa weil das Periodikum nur einmal jährlich erscheint), wird die jeweilige Angabe ersatzlos weggelassen.

Protokoll Nr. 37 der Sitzung des Ministerrats, AAN URM 5/1097, Bl. 389—391, abgedruckt in: Borodziej, Włodzimierz/Lemberg, Hand (Hrsg.): „Unsere Heimat ist uns ein fremdes Land geworden...—Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945-1950. Dokumente aus polnischen Archiven Band 1. Zentrale Behörden, Wojewodschaft Allenstein, Bd. 4 (Quellen zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas), Marburg 2000, S. 153-155.

Internetartikel

Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: <http://URL> (Tag, Monat, Jahr [= letzter Zugriff]).

Bsp.: Tertullianus, Quintus Septimus Florens: Über das Fasten, gegen die Psychiker (De ieiunio adversus psychicos), in: www.unifr.ch/bkv/kapitel99-14.htm (29.03.2010).

Fußnoten/Zitierungen

Wörtlich oder sinngemäß übernommene Passagen müssen gekennzeichnet werden, um den Text überprüfbar zu machen. Hierbei werden wörtliche Zitate und sinngemäße Zitate unterschieden.

Allgemeines:

- Bei erstmaliger Erwähnung eines Titels muss die gesamte bibliographische Angabe inklusive Seitenzahl erscheinen (Bsp.: Thum, Gregor: Breslau 1945. Die fremde Stadt, zugl. Diss. Universität Frankfurt (Oder) 2002, Berlin 2003, S. 295.).
- Bei jeder weiteren Erwähnung wird nur noch der Kurztitel zitiert. Der Kurztitel besteht aus dem Nachnamen des Autors, möglichst nur einem Wort des Titels und der Seitenzahl (Bsp.: Thum, Breslau, S. 150.).

- Hier gibt es einige Sonderfälle zu beachten:
 - Soll eine Publikation zitiert werden, obwohl in der unmittelbar zuvor erscheinenden Fußnote dasselbe Werk zitiert wird, darf nicht der Kurztitel erscheinen, sondern nur Ebd./Vgl. ebd., S. 150.
 - Soll eine Publikation zitiert werden, obwohl in der unmittelbar zuvor erscheinenden Fußnote nicht dasselbe Werk, aber eine Publikation desselben Autors zitiert wird, darf nicht der Kurztitel erscheinen, dann Ders./Dies./Vgl. ders./Vgl. dies., *Kurztitel*, S. 175.

- Für antike Autoren gibt es eine etablierte Abkürzungssystematik, deren Nutzung verpflichtend ist. Diese finden sich in folgenden Werken:
 - *Der Neue Pauly (DNP) I* im Vorspann
 - *Lexikon der Alten Welt (LAW)* im Anhang
 - *Kleiner Pauly (KIP) I* im Vorspann
- Auch gibt es für die Werke antiker Autoren eine eigene Zitiermethode. Hierbei gilt zu beachten, dass auch Übersetzungen nicht mit Seitenzahlen angegeben, sondern mit Buch, Kapitel und Satz; Bsp.: Diod. XVII 43, 7—8.

Wörtliche/direkte Zitate

- Anführungszeichen, Fußnote ohne Leerzeichen dahinter (im Fußnotenapparat z.B.:¹Biagioni, Luigi: Studien zur deutsch-italienischen Geistesgeschichte, Köln 1959, S. 85.)
- Auslassungen aus direkten Zitaten durch [...] kennzeichnen
- Hervorhebungen (Kursives, Fettes, G e s p e r r e s) oder Schreibfehler des Autors übernehmen, Fehler aber mit [sic] kennzeichnen
- Eigene Änderungen im Zitat, z.B. Kommentare, Sinnergänzungen, Syntaxkomplettierungen durch [in eckige Klammern setzen] kenntlich machen (z.B.: [Änderung, X.Y.] ◀ eigene Initialen)
- Zitate können auch in eigenen Satz eingebaut werden
- Zitate im Zitat, sog. sekundäre Zitate, mit einfachen Anführungsstrichen kennzeichnen
- Es kann vorkommen, dass man ein Zitat aus einer weiteren Publikation übernehmen muss, weil die zitierte Publikation selbst nicht zur Verfügung steht. In solch einem Fall behilft man sich mit einem zit. in (= zitiert in).
 - Bsp.: Buchheim, Christoph: Die Wiedereingliederung Westdeutschlands in die Weltwirtschaft 1945—1954, München 1990, zit. in: Milward, Alan S.: The European Rescue of the Nation-State, London 1992, S. 94.

Sinngemäße/indirekte Zitate

- Sinngemäße Zitate müssen durch Angabe „Vgl.—in Fußnote kenntlich gemacht werden, wenn der produzierte Text unter wesentlichem Einfluss des fremden Textes entstanden ist (z.B.:¹Vgl. Brandi, Karl: Deutschland und Italien. München 1941, S. 20.)
- Beim sinngemäßen Zitieren in der indirekten Rede Moduswechsel, d.h. den Wechsel vom Aktiv ins Passiv beachten (z.B.: Snow ist der Ansicht, dass neun von zehn englischen Traditionen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden seien.¹)

Hinweise für die Antike

- Erarbeiten Sie idealerweise das Thema aus den Quellen und erst in einem zweiten Schritt aus der Sekundärliteratur.
- Jede Quelle, die Sie angeben, und jede These, die Sie referieren, müssen Sie in den Fußnoten belegen.
- Verweisen Sie nach Möglichkeit nicht nur auf die entsprechende Quelle, sondern geben Sie sie zumindest in (deutscher, englischer oder französischer) Übersetzung.

Ergänzungen

Hinweise für die Durchführung eines mündlichen Referats

1. Thesenpapier

Ein schriftliches Thesenpapier sollte möglichst eine Woche vor dem Referatstermin vorliegen und an die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer ausgegeben werden.

Das Thesenpapier umfasst folgende Angaben:

- Name der Universität, Bezeichnung der Fakultät, Semesterbezeichnung
- Name der Verfasserin/des Verfassers, Titel des referierten Themas
- Name der Veranstalterinnen/der Veranstalter, Titel des Kurses, Seminars etc.
- Gliederung
- Thesen
- evtl. Anhang mit Quellen, Statistiken etc.
- Literaturliste

2. Mündliches Referat

Je nach Absprache mit der Dozentin/dem Dozenten sind zwischen 10/15 Minuten und 20/30 Minuten für den mündlich gehaltenen Vortrag vorgesehen.

Zu Beginn das Thema nennen und die im Thesenpapier angegebene Gliederung/Fragestellung vorstellen und gegebenenfalls erläutern (worüber wird referiert, in welchen Schritten wird das Thema dargestellt, bzw. welche Fragestellung wird verfolgt). In der Regel erfolgt eingangs ein kurzer Überblick, z. B. über den Gesamtzusammenhang in den das Thema einzuordnen ist (abhängig vom Thema).

Bei der Darstellung des Themas ist folgendes zu beachten:

- einzelne Abschnitte nennen (Bezug zur Gliederung)
- falls Karten- oder Bildmaterial verwendet wird, jeweils einzelne Punkte/Aspekte nennen oder zeigen
- wichtige Punkte (z.B. Thesen) besonders hervorheben
- nicht zu schnell und nicht zu leise sprechen
- eng an Fragestellung/Gliederung halten, falls nicht: begründen
- auf Zwischenfragen eingehen

Geeignete Schlussbetrachtungen zur Diskussionseröffnung können sein:

- provokante Thesen
- weiterführende Ausblicke
- Fragen/Aufforderung an das Plenum

Beispiel für ein Thesenpapier (Deckblatt):

Technische Universität Chemnitz
Institut für Europäische Geschichte
SS 2006

Proseminar: Die Industrialisierung Europas im 19. Jahrhundert

Veranstalter: Prof. Dr. Rudolf Boch

Referentin: Magdalene Musterfrau

Thema: Die Unternehmer der Baumwollindustrie im Rheinland, von 1815–1871,
Versuch einer Typisierung.

Gliederung:

- Überblick über die Entwicklung der Baumwollindustrie im Rheinland
- Begriffsklärung
- Entwicklung eines Unternehmertypus anhand der Kriterien der a.) räumlichen, sozialen und beruflichen Herkunft und der Konfession sowie b.) Unternehmerfamilien (Ausbildung/Heiratspolitik) und c.) dem Verhalten der Unternehmer (kirchl. Sozialpolitik, Betriebspolitik, politisches Engagement, gesellschaftliches Verhalten).

Thesen:

1. Die meisten Unternehmer rekrutierten sich aus einer Schicht, deren Angehörige bereits (oft seit Generationen) im Handel oder im Gewerbetätig waren.
2. Der soziale Aufstieg von Angehörigen unterer Bevölkerungsschichten zum industriellen Unternehmer gelang nur äußerst selten.
3. Zwischen dem konfessionellen Hintergrund und der Entscheidung zum unternehmerischen Verhalten bestand ein Zusammenhang.

Literaturliste:

Wie lese ich einen wissenschaftlichen Text?

Vorfragen:

1) Wie wichtig ist der Text für mich?

- Reicht es, ihn zu überfliegen?
- Soll ich ihn normal lesen?
- ➔ Muss ich ihn gründlich durcharbeiten?

2) Wann brauche ich diesen Text?

- Nur jetzt?
- Innerhalb dieses Semesters?
- ➔ Auch später noch? (z. B. Examensvorbereitung)

3) Wozu lese ich den Text?

- Um für eine begrenzte, von mir gewählte Fragestellung Material zu sammeln?
- ➔ Um den Text als Ganzen – gemäß der Intentionen des Autors – zu verstehen?

4) Wie liegt der Text mir vor?

- In einem fremden Buch?
- In einem von mir gekauften Buch?
- ➔ In einer Fotokopie, die ich behalten kann?

Die folgenden Ratschläge beziehen sich auf die jeweils mit einem Pfeil markierte, also die intensivste Form des Durcharbeitens. Entsprechend vereinfacht sind sie auch sonst brauchbar.

1. Ziel: Den Text verstehen

Ein schwieriger Text erschließt sich am besten, wenn man ihn dreimal – und zwar jeweils unterschiedlich – durchgeht.

Phase	unbekannte Fakten und Begriffe	unklare Sätze u. Abschnitte	Gliederung
zügiges Durchlesen zur Erstinformation	auf ein Blatt Papier notieren	mit Bleistift am Rand kennzeichnen	Zu verstehen versuchen
langsames Durcharbeiten	notierte Worte aus Kontext verstehen	gekennzeichnete Teile aus Kontext verstehen	Zäsuren durch Querstriche am Rand markieren
überfliegen zur Endkontrolle	Übriggebliebenes nachschlagen	immer noch Unklares mit anderen diskutieren	systematisieren

2. Ziel: Das Wichtige aus dem Unwichtigen herausheben

1) durch Unterstreichen oder Unterlegen im Text

beim zweiten Durchlesen alles Wichtige unterstreichen oder farbig (z. B. hellgelb) unterlegen beim dritten Durchlesen den zentralen Begriff eines Abschnittes nochmals (oder andersfarbig) unterstreichen, oder einrahmen oder dunkel unterlegen

2) durch Randbemerkungen

Wissenschaftliche Texte enthalten einige formale Elemente, die immer wiederkehren. Für den Anfang empfiehlt es sich, beim 2. Lesedurchgang auf die folgenden Textpassagen zu achten und sie entsprechend am Rand durch Worte, Kürzel oder Symbole zu markieren:

Der Autor benennt seine Ziele und Interessen.	→	Ziel
Der Autor definiert seine zentralen Begriffe.	→	Def.
Der Autor formuliert Thesen.	→	These
Der Autor fasst seine Ergebnisse zusammen.	→	Zus.

Für Fortgeschrittene gibt es noch eine ganze Reihe von weiteren formalen Elementen, die man bei Bedarf am Rand kennzeichnen kann.

- Darstellung des bisherigen Forschungsstandes.
- Auseinandersetzung mit anderen Meinungen
- Formulierung von Widersprüchen, Schwierigkeiten und Problemen, Einwände gegen die eigene These, Selbstkritik
- Erläuterung der eigenen Methode und der Gliederung
- markante Beispiele, Quellentexte, Zitate, Bilder u. a.

Bei manchen darstellenden Texten (z.B. Handbuch) ist es günstig, Ort, Zeit und Personen im Text hervorzuheben.

Wenn Texte intensiv mit Abbildungen, Tafeln, Tabellen, Karten usw. argumentieren, dann erleichtert es die eigene Orientierung, wenn man die im fortlaufenden Text enthaltenen Erläuterungen dazu heraushebt und bei der Tabelle (usw.) einen Hinweis auf diese Textseite notiert.